

Streitobjekt: kleine Brücke

Das alte Bauwerk wird der Kreis im Juni sprengen lassen - Umwege für Landwirte



Noch steht sie: Voraussichtlich zu Beginn der zweiten Juliwoche wird die marode Bogenbrücke durch das Technische Hilfswerk gesprengt. Eine neue Brücke müsste mindestens 4,50 Meter breit sein und würde so gebaut, dass die Straße dann rechtwinklig auf die Straße Neumorschen - Binsförth trifft.

Foto: Müller-Neumann

VON BRIGITTE
MÜLLER-NEUMANN

BINSFÖRTH. Viele Autos sind bis zu ihrer Sperrung nicht über die kleine Fuldabrücke bei Binsförth gefahren. Nun soll sie wegen Einsturzgefahr gesprengt werden. Doch die, die sie nutzten, nämlich die Landwirte, klagen seit der Sperrung über die weiten Wege von Binsförth zu ihren Feldern auf der anderen Fuldaseite. Ein Neubau? Gerne, sagten die meisten Mitglieder des Mörscher Bauausschusses. Doch ein Neubau müsse finanzierbar sein.

So empfiehlt der Ausschuss dem Parlament: Erst einmal den Boden untersuchen und eine Kostenschätzung für einen Neubau erstellen lassen. Die Höchstgrenze für die finanzielle Belastung der Gemeinde Mörschen solle bei 250 000 Euro liegen.

Das Amt für Straßen- und Verkehrswesen in Kassel schätzt einen Neubau auf 750 000 Euro. Laut Bürgermeister Herbert Wohlgemuth würde sich die Flurbereinigungsbehörde an einer für Landwirte wichtigen Brücke mit maximal 250 000 Euro beteiligen, der Schwalm-Eder-Kreis hat maximal 225 000 Euro in Aussicht gestellt. Wenn Mörschen das gesamte Geld aus dem Landes-Kon-

junkturpaket einsetzt, wären dies weitere 240 000 Euro - allerdings als rückzahlbares Darlehen. Laut Bürgermeister würden sich auch die Binsförther Jagdgenossen beteiligen, so dass nach der vorliegenden Schätzung noch etwa 30 000 Euro zu schultern wären.

Alles recht unsicher kritisierten einige Ausschussmitglieder und zeigten sich auch verärgert darüber, dass der Kreis seine Brücke recht kurzfristig vom Technischen Hilfswerk sprengen lassen will. „Aber es dauert, bis eine neue Brücke steht“, meinte FDP-Mitglied Erwin Döhne.

Behelfsbrücke

Zwischenzeitlich könnte eine Behelfsbrücke vom THW aufgestellt werden - kostengünstig, aber nicht für Fahrzeuge, sondern nur für Fußgänger geeignet. Aber auch das wird dauern: etwa acht bis zehn Wochen. „Keine Chance also, dass sie bis zum Speichenfest steht“, so Wohlgemuth. Das findet am 21. Juni statt. Es bedeutet wegen der gesperrten Kreisstraße für die Binsförther, dass sie ihre Autos nicht auf der anderen Fuldaseite abstellen und zu Fuß zu ihnen gelangen können.

Mit einer Behelfsbrücke bliebe der jetzige Zustand: Für den motorisierten Verkehr gesperrt, Fußgänger dürfen da-

rüber gehen, Radfahrer sollen absteigen.

Für den Schwalm-Eder-Kreis ist die Sache klar: Wie berichtet, gilt die ihm gehörende Bogenbrücke als einsturzgefährdet. Eine Verkehrszählung hat ergeben, dass nur wenige auf der Straße zwischen der B 83 und Binsförth fahren, es also keine Notwendigkeit für einen Erhalt oder einen Neubau auf Kreiskosten gebe.

Schlepper als Hindernis

Damit sieht sich die Gemeinde in der Pflicht. Es sei keine Freude für Autofahrer auf der vielbefahrenen Bundesstraße hinter einem langsamen Schlepper als Hinder-

nis plötzlich abbremsen zu müssen, meinte der Bürgermeister. Denn jetzt und dann womöglich ganz ohne Brücke müssen die Landwirte aus Binsförth über Neumorschen und die Bundesstraße fahren, um auf die Äcker rechts der Fulda zu gelangen. Für den Kreis sei dies aber kein Argument.

Er habe eigentlich die alte Brücke so lange erhalten wollen, bis eine neue steht. Das aber hätte bedeutet, wie Wohlgemuth sagte, die Gemeinde hätte die baufällige Brücke übernehmen müssen.

Nun muss am Donnerstag, 4. Juni, das Mörscher Gemeindeparslament entscheiden.